

Diese Frage klingt heutzutage fast schon befremdlich, wenn nicht gar überflüssig, denn der Denkmalschutz ist ja längst institutionell und gesetzlich fest verankert. Er ist Teil unserer Kultur geworden. Was wir aber heute für eine Selbstverständlichkeit erachten, war in Wirklichkeit eine Errungenschaft – ein Gut also, um das in unserer Gesellschaft durchaus hart gerungen wurde.

Wenn wir uns etwa zurückversetzen in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, so war damals die Fraktion derer nicht klein, die einem radikalen historischen Bruch das Wort redeten. Sie vertraten die Meinung: Es sei doch am besten, gleich sämtliche Spuren der Vergangenheit aus den Bildern unserer Städte zu tilgen. In Stuttgart beispielsweise gab es nicht wenige Leute, die sich gegen den Wiederaufbau des Neuen Schlosses und anderer historischer Gebäude aussprachen.

Kein Geringerer als Hermann Hesse meldete sich in dieser kritischen Phase des Wiederaufbaus Ende der 1940er- und Anfang der 1950er-Jahre zu Wort. Er sagte damals: *Vielleicht ist die Zahl der Menschen in Deutschland wie außerhalb heute noch nicht sehr groß, welche voraussehen vermögen, als welch vitaler Verlust, als welch trauriger Krankheitsherd sich die Zerstörung der historischen Stätten erweisen wird.*

Es ist damit nicht nur eine Menge hoher Werte an Tradition, an Schönheit, an Objekten der Liebe und Pietät zerstört: Es ist auch die Seelenwelt dieser Nachkommen einer Substanz beraubt, ohne welche der Mensch zwar zur Not leben, aber nur ein hundertfach beschnittenes und verkümmertes Leben führen kann.

Damit ist über die Bedeutung des Denkmalschutzes eigentlich alles Wesentliche gesagt. Ich halte es wirklich für eine große Errungenschaft, dass sich diese Sichtweise im Laufe der letzten fünfzig Jahre weitgehend durchgesetzt hat. Dass sich unsere Gesellschaft heutzutage überwiegend positiv und mit enormer Sensibilität mit Fragen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege beschäftigt, ich halte das für außerordentlich erfreulich. Dabei richten sich Interesse und Zuwendung der Bürgerinnen und Bürger nicht nur auf die allgemein bekannten

Sehenswürdigkeiten. Sondern sie richten sich auch vermehrt auf die heimatlichen «Schätze» vor Ort und in der näheren Umgebung.

Die meisten dieser historischen Gebäude und Kulturdenkmale befinden sich in privatem Besitz. Und genau an diesen, immer mehr auch im öffentlichen Interesse stehenden Bereich privater Denkmalpflege wendet sich der Denkmalschutzpreis der Württemberger Hypo.

Die Preisträger des heutigen Abends stehen als herausragende Beispiele für das, was Familien, Privatpersonen und private Initiativen für den Erhalt und die Pflege ihrer Kulturdenkmale zu leisten imstande sind, und auch tatsächlich Jahr für Jahr in Baden-Württemberg leisten.

Das Denkmalland Baden-Württemberg – wie wir es heute schätzen und lieben – wäre ohne dieses tausend- und zehntausendfach geleistete Engagement privater Eigentümer und privater Initiativen überhaupt nicht möglich. Deshalb: Herzlichen Dank der Württemberger Hypo für die jährliche Vergabe dieses Preises! Herzlichen Dank auch dem Schwäbischen Heimatbund, dem Landesverein Badische Heimat sowie der Denkmalstiftung Baden-Württemberg als weiteren Trägern und Partnern des Denkmalschutzpreises!

Mein ganz besonderer Glückwunsch gilt natürlich vor allem Ihnen – den Preisträgern dieses Jahres! Mit Ihren denkmalpflegerischen Leistungen haben Sie auch ein kleines Stück Heimat für uns alle bewahrt.

*Hand in Hand arbeiten Landesdenkmalamt,
Denkmalstiftung und Landesstiftung*

Baden-Württemberg ist ein an Denkmälern ganz besonders reiches Land. Unsere Kulturlandschaft umfasst ca. 80.000 Bau- und Kulturdenkmale. Hinzu kommen etwa 60.000 archäologische Denkmale. Diesen Reichtum wollen und müssen wir pflegen. Wir wollen ihn möglichst unversehrt erhalten und weitergeben an kommende Generationen.

Ich sehe darin eine große gesellschaftliche Aufgabe und Verpflichtung. Dass dies allerdings in Zeiten einer immer mehr sich zuspitzenden Krise der öffentlichen Haushalte nicht leicht fällt, das versteht sich von selbst. Auch im Denkmalschutz – wie in vielen anderen politischen Feldern gleichfalls – waren wir

* Rede des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg bei der 25. Übergabe des Denkmalschutzpreises der Württemberger Hypo an private Eigentümer am 5. Oktober 2002 im Stuttgarter Gustav-Siegle-Haus



Ministerpräsident Erwin Teufel bei seiner Festrede.

in den letzten Jahren gezwungen, finanzielle Kürzungen vorzunehmen. Wir kommen auch hier nicht um die Tatsache herum: Längst nicht mehr alles, was wünschbar ist, ist zugleich auch machbar und finanzierbar.

Aber unstrittig ist auch, dass wir im Vergleich mit anderen Ländern immer noch gut bis sehr gut dastehen. Was die finanzielle und strukturelle Ausstattung der Denkmalpflege betrifft, gehört Baden-Württemberg zur Spitzengruppe in Deutschland, dies sagte Professor Planck, Präsident des Landesdenkmalamts, erst kürzlich in einem Zeitungsinterview. Und ich möchte ausdrücklich hinzufügen: Wir betrachten dies nicht als Ruhekitz, sondern als Ansporn, um diese Spitzenposition auch in den kommenden, finanziell weiterhin schwierigen Jahren zu behaupten.

Insgesamt hat das Land in den letzten sechs Jahren rund 100 Millionen Euro an konkreten Fördermitteln im Denkmalschutz eingesetzt. Damit konnten wir die Sanierung und Restaurierung von ca. 3.500 Kulturdenkmälern in privater, kirchlicher und kommunaler Hand unterstützen und oft erst ermöglichen.

Ich erinnere auch daran, dass wir seit 1985 die bundesweit größte Landesstiftung im Bereich der Denkmalpflege aufgebaut haben. Inzwischen konnten weit über 700 Projekte vorrangig und überwiegend

privater Eigentümer und Initiativen mit Hilfe unserer Denkmalstiftung Baden-Württemberg gefördert werden. Eine segensreiche Einrichtung! Hinzu kommt, dass es uns nun auch gelungen ist, den Denkmalschutz in den Förderzielen unserer neuen Landesstiftung Baden-Württemberg zu verankern.

Zwar ist eine Förderung durch die Landesstiftung aufgrund der zwingend vorgeschriebenen Gemeinnützigkeit in der Regel nur für öffentliche und nicht für private Maßnahmen möglich. Aber das Entscheidende ist: Wir konnten damit eine neue, auch langfristig gesicherte Finanzierungsquelle für den Denkmalschutz in Baden-Württemberg erschließen.

Mit anderen Worten: Denkmalschutz und Denkmalpflege werden weiterhin einen hohen gesellschaftlichen und politischen Stellenwert in Baden-Württemberg haben.

Private Eigentümer, bürgerschaftliche Initiativen und der Staat müssen an einem Strick ziehen

Worauf es auch in Zukunft ankommen wird, das ist das partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenwirken von Staat und Privat von Eigentümern, öffentlichen Stellen und bürgerschaftlichen Initiativen. Erfolgreicher und nachhaltiger Denkmalschutz kann nur im Miteinander, also im Einklang der oft unterschiedlichen Aspekte, Anliegen und Interessenlagen gelingen.

Jeder, der mit dieser Materie vertraut ist oder sogar selbst Eigentümer eines denkmalgeschützten Gebäudes ist, der weiß:

- welche schwierige und sensible Fragen im Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden zu klären sind;
- dass hier nicht nur beträchtliche Investitionen an Kapital, sondern auch an Zeitaufwand, an Kraft und Energie erforderlich sind;
- dass der verantwortungsvolle Umgang mit solchen Denkmälern zwar eine persönlich bereichernde, aber auch nicht weniger «aufreibende» Aufgabe sein kann.

Umso mehr ist auch gesellschaftlich das Verdienst der privaten Eigentümer im Bereich der Denkmalpflege zu würdigen und zu schätzen. Ich sage dies mit hohem Respekt und Anerkennung. Ohne Idealismus und die entsprechenden geistig-seelischen Kräfte ist kein wirksamer Denkmalschutz vorstellbar.

Ohne das tiefempfundene Verantwortungsgefühl von Bürgerinnen und Bürgern, das von Eltern und Großeltern Geschaffene und an uns Weiterge-



In der ersten Reihe verfolgen aufmerksam die Vorstellung der ausgezeichneten Objekte: Adolf Schmid, Vorsitzender des Landesvereins Badische Heimat, Dr. Volker Scholz, Vorsitzender des Vorstands der Denkmalstiftung, Martin Blümcke, Vorsitzender des Schwäbischen Heimatbundes, Ministerpräsident Erwin Teufel und Dr. Paul Eisele, Vorstandssprecher der Württemberger Hypo (von links).

gebene und überhaupt das kulturelle Erbe früherer Generationen zu pflegen und zu bewahren, kann es keinen wirksamen Denkmalschutz geben. Denkmalschutz kann nicht per Gesetz verordnet werden. Sondern er lebt von den Menschen, die sich für ihn stark machen und die ihn vor allem auch praktizieren.

Mein Dank gilt den privaten Eigentümern, aber auch den vielen, vielen Menschen, die sich beispielsweise im Schwäbischen Heimatbund, im Landesverein Badische Heimat sowie in den unzähligen Kultur- und Heimatvereinen vor Ort für die Pflege unserer Heimat, ihrer Kultur- und Naturschätze einsetzen.

Das Ehrenamt ist neben privaten Eigentümern und öffentlicher Hand die dritte unverzichtbare Säule der Denkmalpflege. Ich denke in diesem Zusammenhang auch an die bürgerschaftlichen Fördervereine und Initiativen, die sich für den Erhalt

historisch wertvoller Gebäude ihrer Stadt und Gemeinde engagieren und dafür viele Stunden ihrer Freizeit opfern. Erhalt und Sanierung hängen ja meistens an der Frage sinnvoller und zukunftsfähiger Nutzungsmöglichkeiten solcher Gebäude. Da braucht man Ideen und Konzepte – eine Aufgabe, die oft nur mit Unterstützung vieler gelingen kann.

Ich möchte allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich in der Denkmalpflege betätigen, von Herzen danken. Sie zeigen wahren Bürger- und Gemeinsinn. Sie tragen dazu bei, dass unser wirtschaftlich erfolgreiches Baden-Württemberg zugleich eine liebenswerte Heimat ist.

Unser aller Glückwunsch gilt den Preisträgern des Denkmalschutzpreises 2002. Ihre vorbildlichen Leistungen werden sich herumsprechen. Und sie werden sicher auch weitere Projekte dieser Art anregen und beflügeln. Nochmals herzlichen Dank!